

Inhalt

25. 5. 2007

1. Bericht über Bönigen von Elmar Elbs
2. Zur Veranstaltung in Einsiedeln am 16. Juni 2007
3. Datumsänderung Theaterstück/Jahresausklang „Weihnacht“
4. Ein gewichtiger „Ich“-Band von Michael Rudloff
5. Karl-May-Referat und Ausstellung in Orth a.d.D. E.Elbs
6. Mays Leben und Streben - Betrachtung von Elmar Elbs
7. Geplatze Ausstellung in HOT von Elmar Elbs
8. Sascha Schneider von Manfred Ettl, Leutenbach
9. Mein Hobby Karl May von Thomas Pilz, Plauen, Teil 2
10. Der neue WKMB – Neue Bücher – Beobachter a. d. Elbe
11. Werbe-Vitrine auf der Rigi „15 Jahre CH-KMF“
12. Allerlei um Bücher und Sammelstücke
13. kl. Schlusspunkt

**Beilagen:** Lesehimmel - Kinder- u. Jugendbücher in Einsiedeln

## 1. Karl-May-Verleger

### 1. Jubiläumsveranstaltung 15 Jahre CH-KMF



**KARL MAY-**  
**EIN**  
**SUPERSTAR**  
**ZWISCHEN**  
**2**  
**VERLEGERN**

Referat von Karl-May-Verleger  
 Bernhard Schmid, Bamberg

Samstag, 28. April 2007, 14 Uhr  
**Hotel Oberländerhof**  
 Bönigen - wo Karl May 1893 weilte



eine Veranstaltung anlässlich 15 Jahre  
[www.karlmayfreunde.ch](http://www.karlmayfreunde.ch)

Mit diesem Plakat in Bönigen, einem Zeitungs-inserat und einem Vorschauartikel warben wir in Bönigen im Berner Oberland für unsere erste Jubiläumsveranstaltung am Samstag, 28. April 2007. Von den 20 Angemeldeten mussten sich leider im letzten Moment arbeits- und krankheitsbedingt zwei Teilnehmer abmelden. Sieben KM-Freundinnen und -Freunde hatten sich pflichtbewusst entschuldigt. Mit dem Motorschiff Interlaken fuhren wir aus dem Bödelikanal nach Bönigen, wo uns die bereits anwesenden Freunde herzlich empfingen. Ein

kleiner Spaziergang, dann waren wir beim Hotel Oberländerhof angelangt. Dieses stand aber noch nicht, als Karl May vermutlich mit der legendären Bödelibahn in Bönigen ankam, oder nahm er mit der Familie Fehsenfeld die Kutsche ab Interlaken? Leider weiss man darüber nichts. (Vielleicht bringt der Briefwechsel Karl May - Friedrich E. Fehsenfeld im KMV-Herbst etwas zu Tage) Der Personenverkehr wurde auf dieser Bahn 1969 eingestellt.

So kann man sich die Situation vorstellen, als Karl May mit Gattin Emma und der befreundeten Familie Fehsenfeld in Bönigen ankam. Unten in der Mitte das Hotel Belle-Rive, nobles Ferienhotel am Brienzsee.



Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde natürlich die Zeit bis zum Referatbeginn zum eifrigen Fachsimpeln benützt. Es wurden Bücher, die Kleinbroschüre „Der Freiburger Karl-May-Verleger Friedrich Ernst Fehsenfeld“ und die drei Verlagsgeschichten zum Thema gekauft.



Empfang am Schiffssteg von Bönigen

Ein kurzer Abriss über den Sachverhalt Karl May im Berner Oberland, zitiert von mir aus dem ersten Band der Karl-May-Chronik gab die Einleitung zum Referat. Bernhard Schmid gab seiner Freude über die Einladung und den interessierten Besucheraufmarsch (+ 7 Gäste aus der Region) Ausdruck. Lebendig schilderte er die Geschichte der beiden

Verleger Fehsenfeld und seines Grossvaters E.A. Schmid. Dessen Söhne Roland†, Joachim† und Lothar pflegen das Erbe Karl Mays nun schon seit 114 Jahren. So konnte man erfahren, dass zwei Bände "Briefwechsel zwischen Karl May und Fehsenfeld" am Entstehen sind. Ein weiterer Höhepunkt in der Verlagsgeschichte wird die grosse Bildbiografie von Gerhard Klußmeier werden. Mit tausend (1000!) Bildern wird sie nicht nur dem Insider sondern - hoffentlich - einer grossen Leserschaft neueste Forschungserkenntnisse in Wort und Bild eröffnen.



Bernhard Schmid stellt das Titelbild des Klußmeier-Buches vor



Die aufmerksamen Zuhörer und Gäste

Der anschliessende Dorfrundgang mit Frau Röthlisberger vom Tourismusbüro Bönigen gab uns viele Gesprächspunkte, bestanden doch die meisten der grossartigen Häuser mit den reichgeschnitzten Gibelfronten schon zu Karl Mays Aufenthaltszeit. Oft hiess es: Was hat wohl unser Mayster hier für Gedanken gehegt oder liess er nur seine damals etwas zänkische Emma diese Besonderheiten entdecken? Manche Autofahrer und Zugsbenützer eilten nach dem spendierten Dessert nach Hause, eine kleine Gruppe um den Leiter liessen sich von der herrlichen Landschaft zu einer weiteren Übernachtung im nostalgischen Heimatstilbau des Hotels Oberländerhof verführen.

Es war eine schöne Veranstaltung mit dem Verleger Bernhard Schmid vom Karl-May-Verlag, der damit

auch die Wertschätzung, die wir in Bamberg genies- sen, zum Ausdruck brachte. Dieses Referat gefiel auch der Presse, gab es doch dann einen schönen Zeitungsbericht im Berner Oberländer den Ihr in der Beilage findet.

Es beweist damit, dass Karl May auch im Berner Oberland immer noch einen schönen Bekanntheits- grad besitzt.

*Elmar Elbs*



Die Dorf-Entdeckergruppe

## 2. Einsiedeln im Blick

Karl May publizierte während 7 Jahren 1892-1898 in den beiden Einsiedler Marienkalendern verschiedene etwas gar fromme und stark morali- sierende Geschichten. Sie erhielten aber in der Rezension unterschiedliche Bewertungen. Hermann Wohlgshaft, katholischer Pfarrer und Karl-May- Biograph ist wohl speziell prädestiniert über „**Karl Mays Glaube an Gott und das Leben nach dem Tode**“ zu sprechen. Dieses Referat ist wunderbar eingebettet in die Ausstellung, welche unser Schweizer-KM-Freund Bruder Gerold Zenoni OSB „Lesehimmel – Kinder und Jugendbücher im Kloster Einsiedeln“ benennt. Zu dieser Ausstellung gibt es auch eine viel versprechende ca. 100 Seiten starke Schrift mit Beiträgen namhafter Schweizer aus Literatur, Politik und Kultur. Erstaunlich dabei, wie viele sich in ihren Leseerlebnissen auf Karl May beziehen. Den Kauf dieser Broschüre (siehe Beilage) kann ich nur wärmstens empfehlen.

## 3. Datumsänderung

**Hier ein wichtiger Hinweis für Eure Agenda:**

Die Veranstaltung zum Jubiläumsjahresausklang mit dem Sprechtheater „Weihnacht“ findet nun neu am **Sonntag, 2. Dezember 2007 um 15.00 Uhr** im Pfarreiheim „Barfusser“ in Luzern statt. Da dieser

Ort mit einer idealen Infrastruktur am Samstag nur eine kurze Zeitspanne frei ist, sind wir nun auf den Folgetag ausgewichen. Dies wird manche/n Interessierte/n eine neue Besuchsmöglichkeit geben. Zu diesem Stück werde ich dann in einem nächsten Info berichten.

#### 4. Gewichtiger KM-Band

oder ein ungewöhnlicher Karl-May-Band aus dem Granit-Verlag.

Liebe Karl-May-Freunde, der Volksmund weiß zu berichten, dass geteilte Freude doppelte Freude ist. Ich will daher meine Freude über eines meiner diesjährigen Geburtstagsgeschenke mit Euch teilen.

Ich erhielt an meinen Geburtstag u.a. einen Weidenkorb, in dem ein Geschenk in Tüchern verpackt lag. Nachdem ich das Päckchen mit meinen Fingern hatte betasten dürfen, war es nicht schwer zu erraten, dass da wohl ein Buch drin steckt. Und da es zuvor auch schon Andeutungen gegeben hatte, dass mein Geschenk etwas mit Karl May zu tun habe, war ich natürlich voller Vorfreude. Verwunderung riefen lediglich die Maße des Geschenks hervor, denn bei welchem Karl-May-Buch misst der Deckel in etwa 20 x 25 Zentimeter?

Die Verwunderung stieg, als ich aufgefordert wurde, das Buch mal hoch zu heben. Mag ja sein, dass ich nicht zu den Stärksten gehöre, aber mit Büchern hatte ich bislang keine Schwierigkeiten. Bislang! Denn als ich das Buch anheben wollte, dürfte mein Gesichtsausdruck etwas aus den Fugen geraten sein. Und sämtliche Spekulationen, was denn da in den Tüchern eingewickelt sein könnte, waren über Bord. Das Betasten ließ mich ein Buch erkennen, das Gewicht ließ jedoch auf Alteisen oder so etwas schließen. Ich war ratlos!

Ich will meine Geschichte nicht in die Länge ziehen, sondern zur Freude kommen, die ich ja mit Euch teilen möchte. In den Tüchern lag ein "schwarzes Buch", wie ich es noch nie gesehen hatte. Zwar handelte es sich nicht um DAS "Schwarze Buch", das der Mayster in "Mein Leben und Streben" als Münchmeyer-Produkt erwähnt, aber mein "schwarzes Buch" hat dennoch mit Karl May zu tun. Es ist eine - nun ja, wie will ich es umschreiben? - großformatige Ausgabe des Bandes 34 "Karl May: ICH, Leben und Werk", mit dem Deckelbild, wie es zumindest bis 1965 (166. Tausend, 26. Auflage) vertrieben wurde. Das Ganze in einer Ausgabe des GRANIT-Verlags (kleiner Scherz, den gibt es natürlich nicht), da das Buch aus schwarzem Granit gefertigt wurde.

Ich bitte Euch, das angehängte Foto anzuschauen und meine Freude mit mir zu teilen.

Einen lieben Gruß sendet Euch Euer Michael Rudloff



Mein Bibliotheksschmuckstück

#### 5. KM-Referat in Orth a.d.D.



Das Werbeplakat an der Litfasssäule von Orth, die Protagonisten

Die Grundidee zum Veranstaltungszyklus kam Karl-May-Fan Josef Schordan im letzten Herbst 2006. Gemeinsam mit seinem Künstlerfreund, Bierflaschen- und Bierdeckelsammler Friedrich Kreiner begannen sie Exponate zu ihrem Hobby Karl May zu sammeln. Nahe liegend war es, gerade die beiden Themen unter einen Hut zu bringen und so nannten sie es „Buch und Bier – Karl May und die Indianer“. Ort der Ausstellung ist das Kleine Häuserl „In der Hutte 6“, ein über 250 Jahre altes Objekt, liebevoll renoviert und nun mit einer liebevollen Ausstellung ausgestattet. Dazu bekam ich die Ehre und das Vergnügen, ein Referat in Orth dazu zu liefern. Josef Schordan fand, dass es interessant wäre, einen Blick über die Grenzen hinaus zu werfen und den Interessierten im Marchfeld „**Karl May im Land der Eidgenossen**“ zu präsentieren. Das imposante Schloss bot mit dem Schlosssaal einen wunderschönen Rahmen. Mit über 60 bunten Hellraumfolien illustrierte ich das Referat, sprach dabei über mein grosses Hobby, die Biografie des Abenteuerschriftstellers Karl May und dessen Wirken innerhalb des Freundeskreises und der Schweiz. Zum Referat kamen 28 KM-Fans jeder Spezies.



Die besondere Attraktion war hier und dann bei der Ausstellungseröffnung am 5./6. Mai 2007 in Loimersdorf, der Indianerdarsteller Kurt Plisch, ein lieber und bekannter Freund. v. l. GemR. Rudolf Margl, EE, Ausstellungsmacher Friedrich Kreiner und Prof. Dr. Wilhelm Brauner. Foto: Josef Schordan

Zur Ausstellung in Loimersdorf, einem kleinen Ort wenige Kilometer von Orth a.d. Donau entfernt: Der stellvertretende Bezirksvorsitzende des Bildungs- und Heimatwerkes, Josef Schordan eröffnete am 5. Mai 2007 die Ausstellung und konnte auch viele Besucher, darunter Bürgermeister Johann Feigl, Günther Vock von der Marchfelder Volksbank, Marchfeld-Forum Präsident Ing. F. Ehart, den früheren Kulturkorrespondenten Gerhard Weisskircher und andere ehrenwerte Personen begrüßen. Fast 100 Personen besuchten an diesen zwei Tagen die Ausstellung. Und der erfreuliche Aspekt dabei: Ein Dutzend Personen trat dem neu gegründeten Freundeskreis „Marchfelder Maykäfer“ bei. Wir wünschen gutes Gedeihen. Sonntags spielte der Musikverein Engelhartstetten unter Obmann Friedrich Ebm ein Ständchen auf. *siehe Beilage* *Elmar Elbs*



Eine Bettstatt ist auch ein idealer Ausstellungsplatz.

## 6. Karl Mays LuS

Sich mit Karl May zu beschäftigen ist ein „gefährliches“ Unterfangen. Da sucht man in der eigenen Sekundärliteratur-Bibliothek nach einer Beweislage für einen Artikel und landet plötzlich mit dem ausgewählten Buch oder Büchern auf der Couch oder wie bei mir im Everstyle-Sessel und liest und liest, und die Lektüre lässt einem nicht mehr los. So geschah es mir kürzlich, als ich für einen Presseaufsatz über die Wirkungsgeschichte von Karl Mays Werk diesen durch Fakten und persönliche Aussagen unseres Schriftstellers untermauern wollte. Ich nahm dazu den KMV-Band 34, den Weltbild-Band „Mein Leben und Streben“ zur Hand und las mich wieder ein, und konstatierte erschüttert, wie Karl May auf sein Leben und Wirken Rückschau hielt. Ich möchte Euch den Schlussteil nicht vorenthalten. Vielleicht ermuntert dies wieder auch zum Karl-May-Buch-Lesen.

### Mein Leben und Streben, 1910

*Ich will Gleichnisse und Märchen erzählen, in denen tief verborgen die Wahrheit liegt, die man auf diese Weise noch nicht zu verschauen vermag. Ich will Licht schöpfen aus dem Dunkel meines Gefängnislebens. Ich will die Strafe, die mich getroffen hat, in Freiheit für andere verwandeln..* S 162

*Der Vorsatz, meine Gestalten teils in indianische und teils in orientalische Gewänder zu kleiden, führte mich ganz selbstverständlich zu tiefem Mitgefühl für die Schicksale der betreffenden Völkerschaften. Der unaufhaltsame bezeichnete Untergang der roten Rasse begann, mich ununterbrochen zu beschäftigen.* S 169

*Ich muss konstatieren, dass diese vier Jahre der ungestörten Einsamkeit (Gefängnis. Red.) und konzentrierten Sammlung mich sehr, sehr weit vorwärts gebracht haben. Es stand mir jedes Buch zur Verfügung, das ich für meine Studien brauchte.* S 190

Zitierungen hier nach der Weltbildausgabe „Mein Leben und Streben“

LuS...Wie dieser Kirchgang vom irdischen Druck befreit, so will ich durch meine Erzählungen das Innere meiner Leser vom äußeren Druck befreien. Sie sollen Glocken klingen hören. Sie sollen empfinden und erleben, wie es einem Gefangenen zumute ist, vor dem die Schlösser klirren, weil der Tag gekommen ist, an dem man ihn entläßt. So leicht es ist, diese Gefangenschaft bildlich zu

nehmen, so leicht ist es auch, meine Bücher zu verstehen und ihren Inhalt zu begreifen. Ich will, daß meine Leser das Leben nicht länger als ein nur materielles Dasein betrachten. Diese Anschauung ist für sie ein Gefängnis, über dessen Mauern sie nicht hinaus in das von der Sonne beschienene freie, weite Land zu schauen vermögen. Sie sind Gefangene, ich aber will sie befreien. Und indem ich sie zu befreien trachte, befreie ich mich selbst, denn auch ich bin nicht frei, sondern gefangen, seit langer, langer Zeit. Damals, als ich mich im Gefängnisse befand, da war ich frei. Da lebte ich im Schutze der Mauern. Da meinte es ein jeder gut und ehrlich, der zu mir in die Zelle trat. Da durfte mich niemand berühren. Da war es keinem erlaubt, den Werdegang meines inneren Menschen zu stören. Kein Schurke hatte Macht über mich. Was ich besaß und was ich erwarb, das war mein sicheres, unantastbares Eigentum, bis ich - entlassen wurde, länger nicht! Denn mit dieser Entlassung verlor ich meine Freiheit und meine Menschenrechte. Was andere, die nur materiell zu reden wissen, als Freiheit bezeichnen, das ist für mich ein Gefängnis, ein Arbeitshaus, ein Zuchthaus gewesen, in dem ich nun schon sechsunddreißig Jahre lang geschmachtet habe, ohne, außer meiner jetzigen Frau, einen einzigen Menschen zu finden, mit dem ich hätte sprechen können wie damals mit dem unvergeßlichen katholischen Katecheten. Ich lebte und arbeitete nicht für mich, sondern nur für Andere. Was ich erwarb, um das wurde ich betrogen. Was ich mir sparte, das stahl man mir. Ein Jeder durfte mit mir machen, was ihm beliebte, denn überall fand er einen Anwalt, der seine Sache führte. Ein Jeder durfte mich verdächtigen, mich beleidigen, auf mich einschlagen, denn überall gab es einen Paragraphen, der ihn schützte. Ich mußte um meines Eigentums willen sechs Jahre lang prozessieren, und als ich den Prozeß gewonnen hatte, bekam ich noch lange nichts und wurde wegen Meineides zweiundzwanzig Monate lang in Voruntersuchung genommen. Nun prozessiere ich schon fast zehn Jahre lang und habe noch immer kein Resultat. Das Gesetz will es nicht anders. Inzwischen aber bin ich wie ein Züchtling gewesen, den Jeder stäupen, quälen und martern darf, wie es ihm beliebt, wenn es ihm nur gelingt, sich mit einem jener Paragraphen zu bewaffnen, welche die Ideale aller »schneidigen« Anwälte sind. Jawohl, ich bin Gefangener, Zuchthäusler, noch immer! Ein Dutzend Prozesse haben mich festgehalten, damit ich ja nicht entweichen könne, und Jeder, der Geld von mir wollte, aber keines bekam, hat sich als Zuchtmeister gebärdet und auf mich eingeschlagen.

Ich habe das Beste aller derer, für die ich schreibe, gewollt, ihr inneres und äußeres Heil, ihr gegenwärtiges und ihr zukünftiges Glück. Was gab man mir für diesen meinen guten Willen? Verachtung, Spott und Hohn! Als ich Zuchthäusler war, da war ich keiner. Und nun ich aber keiner bin, da bin ich einer. Warum?

Und ihr lacht darüber, daß ich bildlich schreibe? Ist für uns, die wir die Allerärmsten sind, nicht selbst die Hölle und das Fegefeuer bildlich? Wo gibt es die Hölle, wenn nicht bei Euch? Und wo gibt es das Fegefeuer, wenn nicht bei uns? Dieses Fegefeuer meine ich, wenn ich symbolisch von meiner »Geisterschmiede« erzähle, deren fürchterliche Zeit ich heute oder morgen überwunden haben werde. Ich zürne euch nicht, denn ich weiß, es mußte so sein. Es war meine Aufgabe, alles Schwere zu tragen und alles Bittere durchzukosten, was es hier zu tragen und durchzukosten gibt, ich habe das nun in meiner Arbeit zu verwenden. Ich bin nicht verbittert, denn ich kenne meine Schuld. Und was andere gezwungen an mir taten, das trage ich nicht nach. Ich bitte nur um das eine: Lasst mir endlich, endlich Zeit, mit dieser meiner Arbeit zu beginnen!

zitiert aus GW Bd. KMV 34, S. 268, Mein Leben und Streben

## 7. Geplatze Ausstellung

Wie ich schon per Rund-E-Mail mitgeteilt habe kam die Ausstellung „Karl May und die Schweiz – Leben und Wirken und 15 Jahre CH-KMF“ nicht zustande. Erstens happerte es von Anfang an an der Akzeptanz, dann wurde durch einen Mail-Absturz bei mir eine notwendige Korrespondenz verunmöglicht. Leider wurde auch von der Ausstellerseite die Kontaktnahme per Telefon ausser Acht gelassen. Etwas beschämend war die Vorhergehensweise der Information. So wurde ich erst 4 Stunden nach Bekanntgabe auf den diversen Internet-Foren mit einem Mail über die Absage in Kenntnis gesetzt. Schade, ich habe schon einiges an Vorarbeit geleistet, welche sich an die Grundstruktur der Ausstellungen des Museum in Hohenstein-Ernstthal hielt. Damit ist in den nächsten Jahren für mich das Thema Ausstellung im Ausland kein Thema mehr.



## 8. Sascha Schneider

Fortsetzung Deckelbildbeschreibungen von Manfred Ettl

### Winnetou I (Band 7)

Kain und Abel - der Brudermord. Im Mittelgrund lodern auf Opferaltären die Feuer. Während der Rauch von Abels Opfer als Zeichen der Annahme Gottes bis zum Bildrand hinauf gerade aufsteigt, wird er auf Kains Altar niedergedrückt. Im Zentrum des Bildes, von den Opferfeuern gerahmt, steht Kain und holt mit der hoch erhobenen, mit einem Stein bewaffneten Rechten zum Schlag aus auf den arg- und wehrlos sitzenden Bruder. Der Brudermord symbolisiert die Vernichtung der indianischen Völker durch die rücksichtslosen weißen Invasoren.

### Winnetou II (Band 8)

Schneider verbildlicht hier ein Kampfgeschehen des an verlustreichen Kämpfen nicht armen Bandes. Ort der Handlung ist, wie so oft, ein von hohen Felswänden umgebener Talkessel aus dem es kein Entrinnen gibt, hier z.B. für die von Apatschen eingeschlossenen Comanchen. Tiefhängende, schwarze Wolken hinter der dunklen Silhouette auf der Kammhöhe Kämpfender zeigen die Ausweglosigkeit der Situation. Den Mittelgrund bedecken die hellen Leiber Toter. Im Vordergrund steht die lichte Gestalt eines Engels mit mächtigen Flügeln. In der Hand hält er einen Palmzweig, das Symbol christlicher Auferstehung.

### Winnetou III (Band 9)

Karl May läßt seinen indianischen Helden als Christ sterben. Winnetou steigt analog der christlichen Himmelfahrt in die himmlische Daseinssphäre auf. Nackt und in Schrägansicht schwebt der Entschlafene aus eigener Kraft dem Licht der Welt entgegen. Das herrliche lange Haar hat er beibehalten, es wird ihm in jenen Gefilden nichts schaden. Dagegen verliert er beim Aufschweben das Zeichen seiner indianischen Häuptlingswürde, die Adlerfeder.



### Old Surehand I-III (Band 14, 15, 19)

Alle drei Buchdeckel zeigen das gleiche Motiv. Der Engel, der frontal in der Mittelachse des Bildes steht, die Hände kämpferisch geballt und die

gewaltigen, federweißen Flügel bis zu den Bildrändern ausgebreitet hat, strotzt vor Kraft und Energie. Die ihn um Taille und Hüfte eng wie eine Schärpe umschließende Stoffbahn ist mit dem Motiv des Auges verziert. Über dem Engel schwebt inmitten eines Dreieck das eingeschriebene Auge Gottes; ein weit verbreitetes Symbol der Dreifaltigkeit.

Durch eine Schurkerei wurde, der geistig hoch stehende Mann, von seiner Familie getrennt. Nun treibt den Heimatlosen das Schicksal von Ort zu Ort, zum einen Teil nach den Seinen und zum andern Teil nach den Tätern. Mit Hilfe Old Shatterhands und Winnetou wird er seiner Mutter und Bruder zugeführt.

Fortsetzung folgt

## 9. Mein Hobby Karl May

### "Wie Karl May's "Schatz" in der ehemaligen DDR lebte"

Teil 2

von Thomas Pilz, Plauen



Mitte und Ende der 70er Jahre war in der ehemaligen DDR der Name Karl May nur äußerst selten in einer Zeitung, im Buchhandel oder gar im Radio oder Fernsehen zu finden/zu hören. Bücher von May gab es in DDR-Buchläden noch nicht zu kaufen.

In dieser Zeit war ich mit einem etwa gleichaltrigen Jungen befreundet. So kam es, dass wir uns auch über Winnetou und Old Shatterhand unterhielten. So fast nebenbei bemerkte er auch sein Interesse an Karl May und dass er einige Bücher von seiner Oma (diese wohnte im "Westen") geschenkt bekommen hatte. Alles was wir über unsere "Helden" wussten und dachten tauschten wir nun regelmäßig aus. An einem seiner Geburtstage, die wir wie immer zusammen feierten, zeigte er mir, kaum das ich ihm gratuliert hatte, sein für ihn wichtigstes Geburtstagsgeschenk: ca. 50 Karl May Bücher vom Tosa-Verlag. So viele Karl May Bücher hatte ich noch nie auf einem Fleck gesehen und sofort blätterten wir beide hoch interessiert in einem Band nach dem anderen. An diesem Tag und den folgenden Wochen gab es nur noch Karl May und ich konnte mir selbstverständlich die Bücher bei ihm ausborgen. Als ich diese gelesen hatte, borgte ich mir aber auch die Bücher aus, welche damals in meiner Sammlung

von ca. 25 grünen Bänden standen. Hier bemerkte ich zum ersten Mal, dass es Variationen in den Texten von verschiedenen Ausgaben gibt. Für mich war das damals sehr unverständlich, denn was war den nun der Originaltext von May? In den folgenden Jahren lasen und sammelten wir weiter eifrig Karl May und diskutierten fast bei jedem Treffen über unseren Lieblingsautor.

Mein Freund hatte schon bald alle Bände, die es damals im Tosa-Verlag Wien gab, zusammen und bei mir wuchs die Zahl pro Jahr um ca. 5 Bände. Mein Interesse blieb ungebrochen, bei meinem Freund ließ es mit der Zeit leider nach. Inzwischen waren die 80er Jahre angebrochen und am 17. März 1983 wurden umfangreiche Werterhaltungsmaßnahmen für das Karl-May-Geburtshaus in Hohenstein-Ernstthal (HOT) angeordnet. Im März 1985 wurde das als Museum eingerichtete Karl-May-Geburtshaus für alle Karl-May-Interessierten eröffnet.

Es war mir ein dringendes Bedürfnis, dass ich sobald wie möglich die Stätte besuchen wollte, in der Karl May geboren wurde und seine ersten Jahre verbrachte. Schon im Sommer des Jahres 1985, nur ein paar Monate nach der Eröffnung, besuchte ich das für Karl-May-Freunde so wichtige nur drei schmale Fenster breite Haus auf der Karl-May-Strasse 54. Als ich durch die kleine Tür trat und in dem länglichen Flur stand, musste ich tief durchatmen, denn plötzlich stand ich auf dem Boden, den mein "geliebter May" als Kind so oft durchschritten hatte. Dieses sonderbare Gefühl lebt noch immer in mir, auch wenn ich es mit Worten nicht beschreiben kann.

Vielleicht ging es Euch bei Ihrem ersten Besuch ähnlich - Neugier und auch eine gewisse Ehrfurcht beschlich mich an diesem Tag. Meine Gedanken waren auf einmal bei Winnetou, Old Shatterhand, Kara Ben Nemsí, Kleih-petra, Old Surehand oder Old Firehand, doch auf einmal wurde ich aus diesen Gedanken sanft geweckt, in dem ich von einem sehr freundlichen Herrn begrüßt wurde. Wir unterhielten uns kurz und er bot mir eine persönliche Führung durch das neue Museum an, was ich natürlich sehr gerne annahm. Der nette Herr war Ekkehard Fröde, der damalige Leiter des Museums. Zu fast jedem Ausstellungsstück erzählte er mir Interessantes und Wissenswertes. Das Zuhören bereitete mir Freude. Ich konnte viel Neues von und über Karl May erfahren. Bis heute habe ich eine freundschaftliche Verbindung mit Ekkehard Fröde und seiner liebenswerten Frau Traudel.

Ekkehard Fröde ist es in großem Maße zu verdanken, dass das Karl-May-Haus einen festen Platz

Platz nicht nur in der Karl-May-Fan-Gemeinde hat. Es gehört, wie auch das Karl-May-Museum in Radebeul, einfach zu den Literaturstätten in Deutschland dazu.



Das Fritz-Reuter-Museum (zusammen mit der Richard-Wagner-Ausstellung/Bibliothek) in Eisenach zum Beispiel hat weniger Besucher jährlich verbuchen können wie das Karl-May-Geburtshaus in HOT.

Sehr zu empfehlen ist neben dem Museum selbst auch die in loser Folge erscheinende Publikation "Karl May Haus Information". Nr. 1 dieser hochinteressanten Hefereihe erschien 1989 und ab dieser ersten Nummer abonnierte ich diese Hefte.

Von 1985 bis 2007 besuche ich nun jedes Jahr, seit einiger Zeit in Begleitung meiner Frau, mindestens einmal das Geburtshaus von Karl May. Auch die Sonderausstellungen (die erste Sonderausstellung gab es vom 25.02. - 31.03. 1987) gehören immer zu meinen Besuchen in der Karl-May-Straße. Doch was passierte eigentlich auf dem Büchermarkt in der ehemaligen DDR?

Hier geschah für Karl-May-Freunde in den 80er Jahren Wundersames. Bisher durfte Karl May nicht gedruckt werden - bis auf eine Ausnahme: "In Abraham Mamurs Gewalt" - veröffentlicht 1958 im Verlag Kultur und Fortschritt (9. Jahrgang - 1. Januarheft). Auf einmal durfte der Verlag Neues Leben Berlin Karl May Bücher herausgeben. Die meist negative Haltung der DDR gegenüber Karl May wandelte sich ins Positive. Karl May wurde für die "DDR-Oberen" auf einmal "salonfähig".

Wie ich versuchte, in der DDR gedruckte Karl May Bücher zu kaufen, möchte ich in der nächsten Ausgabe dieser INFO berichten.

Euer Thomas Pilz-Lorenz

## 10. Wiener KM-Brief

Dass auch die Wiener KM-Freunde-Szene lebt, ist aus dem neuesten Brief, 3. Jg. Heft 1/2 zu entnehmen. In einem Tauschabonnement mit unserem INFO erhalte ich diesen regelmässig zugestellt. Dieser Wiener-Karl-May-Brief (WKMB) enthält eine Reihe von interessanten Artikeln.



So hat mich besonders der Beitrag des 80jährigen Viktor Böhm aus Wien fasziniert, zeigt er doch auf wie eine der ersten Doktorarbeiten zu und über Karl May entstanden (siehe Umschlagbild). Für alle Freunde des „Waldröschen“-Romans ist auch der Artikel über May und Mainz aufschlussreich; er führt aber über Karl May hinaus zu Carl Zuckmayer, der seine „Fasnachtsbeichte“ mit der gleichen Einleitung beginnt „... Es war am Sonnabend vor Fasnacht...“ (Hier sei noch angeführt, dass Carl Zuckmayer seine Tochter „Winnetou“ taufen liess!) Prof. Dr. Wilh. Brauner ist in seinem Artikel „Bahnbillett dritter Klasse von St. Peter nach Nebresina“ den Bahnhof-Namen nachgegangen die Karl May in seinem Orientband „In den Schluchten des Balkans“ erwähnt und fand heraus, dass der Autor auch hier nicht flunkerte. (Wer die WKMB abonnieren möchte, Preis €10.-, nimmt mit mir Kontakt auf. E.E.)

## 11. KM-Vitrine a. d. Rigi

Seit exakt 10 Jahren wirbt die Ausstellungsvitrine im Panoramasaal des Rigi-Kulm-Hotels für unser Hobby. Nun neigt sich deren Präsentationszeit dem Ende zu. Ende September 2007, nach unserer Jubiläumsveranstaltung in Lugano, werde ich diese auf Wunsch der Hoteliers-Familie Beat Käppeli entfernen. Ebenfalls musste auch der Schmuck im Zimmer 44 – inoffiziell Karl-May-Zimmer – kürzlich einer Renovierung weichen. Ich freute mich in all diesen Jahren, immer wieder mal auf Karl May, Mark Twain oder andere berühmte Literaten und Rigi-Besucher hinweisen zu können. Die Reaktionen waren aber eigentlich spärlich. Wer noch diese Vitrine inmitten der herrlichen Bergweltkulisse sehen will muss sich sputen. Eine Möglichkeit bietet die Veranstaltung am 29. Juli 2007 in Weggis und auf der Rigi. Gerne ermuntere ich Euch zu diesem Erlebnis. Wie bekannt ist, verfasste May zwei Gedichte dazu, nachzulesen in KMV-Bd.81.



Über die Vitrine ist auch auf der CH-KMF-Webseite zu lesen

## 12. Allerlei

**Geboten:** Ich habe 4 Broschüren **50 Jahre KMV** und 2 Broschüren **75 Jahre KMV** (neu) günstig abzugeben

**Gesucht:** Eine schöne **Rascher Ausgabe** von Karl-May. Elmar Elbs [e92@karlmayfreunde.ch](mailto:e92@karlmayfreunde.ch), Tel 041 360 79 02

Thomas Maurer

hat eine grosse Menge zum **Tauschen** Winnetou-**Filmmaterial**, Postkarten, Schallplatten, Rahmdeckeli, Eikonalbun, etc. Tel. 041 498 02 92 [thmaurer@gmx.ch](mailto:thmaurer@gmx.ch)



Schätze für Filmfans, Kinoaushang, Eikonbilder, Eikonalbun Preis a. A.

Gerne mache ich die KM-Freunde wieder Mal auf die Bücher-Brocky von unserem CH-KMF und Gönner Clemens Ribler in Aarau, Basel, Zürich und Luzern aufmerksam. Dort gibt es immer wieder auch etwas zum Thema Karl May zu finden, so machte unser Glückspilz Markus Rudin gerade ein schönes Schnäppchen mit Union-Bänden.



Bücher-Brocky Luzern/Littau

**Der neue Beobachter an der Elbe, (8)**

Das Magazin des Karl-May-Museums in Radebeul bietet wieder eine Fülle von interessanten Beiträgen, wie gewohnt grafisch top gestaltet von unserem CH-KM-Freund Ralf Harder! Darinnen steht Willi Olbrichs „Erlebniswelt Villa Shatterhand“



➔ [www.beobachter-an-der-elbe.de/magazin.html](http://www.beobachter-an-der-elbe.de/magazin.html)

## 13. kl. Schluss●

Ob für ob gegen, einerlei - Mit Spannung liest man stets Karl May